

Die Bank Linth vergibt für 52 Millionen Covid-Kredite

Handel und Dienstleister nahmen am meisten Überbrückungskredite in Anspruch, welche die Bank Linth zur Verfügung stellte. Den Geschäftsabschluss 2020 bezeichnen die Verantwortlichen als solide.

von Urs Schneider

Die Bank Linth legt die Zahlen für das Geschäftsjahr 2020 vor (siehe Tabelle). Dieses war geprägt – wen erstaunts – von Corona. CEO David Sarasin wandte sich deshalb am Mittwoch via Computerbildschirm an die Medien, die Präsentation der Jahreszahlen fand online in einer Zoomsitzung statt. Das sei ein Novum, und er bedauere das, weil der persönliche Kontakt fehle, so Sarasin. «Ich hoffe, die Zeit wird bald besser und wir können uns das nächste Mal wieder persönlich treffen, so der Chef der Bank Linth mit Sitz in Uznach.

Schnell auf Covid-19 reagiert

Corona war in Sarasins Rückblick omnipräsent. «Wir hatten einen massiv verstärkten Kundenkontakt, vor allem telefonisch.» Das sei sehr wichtig gewesen, um den Kundinnen und Kunden Unsicherheiten zu nehmen. Vor allem KMU und selbstständig Erwerbende hätten schnell viele Fragen gehabt. Die Bank Linth habe sehr effizient ein Covid-19-Programm auf die Beine gestellt. Am ersten Wochenende des Lockdowns habe die Bank ein Desk aufgebaut, bei welchem bereits am Sonntagabend Anfragen entgegengenommen worden seien. «Wir haben ein Netzwerk aufgebaut, mit verschiedenen Firmen, und eine Website für die Kunden aufgeschaltet», sagte Sarasin.

Um den Bankbetrieb aufrecht zu erhalten, sei ein Schichtbetrieb eingeführt worden. «Ebenfalls innert kürzester Zeit haben wir die Homeoffice-tauglichkeit aufgebaut. Dadurch konnten wir in der Bank Ansteckungen im kleinsten Rahmen halten.» Bis heute seien keine Ansteckungen innerhalb der Bank bekannt, so Sarasin. Die wenigen anderen Fälle hätten keine Auswirkungen auf den Betrieb gehabt.

Krise bestätigt Strategie

«Die Krise hat uns gezeigt, dass die Automatisierung und die neuen Kanäle die Zukunft sind», sagte Sarasin. Das Konzept der Bank Linth, das auf ein flexibles beispielbares Standortnetz baut, habe gezeigt, dass man mit der neuen Strategie vor fünf Jahren die richtigen Entscheide getroffen habe.

Der Ausbau des digitalen Angebots, eines Onlineschalters und des digitalen Geschäftsabschlusses habe sich als richtig erwiesen. Dank des neu eingeschlagenen Wegs konnte die Bank grosse Einsparungen erzielen. So hat sich etwa die Fläche der Filialen von



Krise gemeistert: das Führungstrio der Bank Linth, Martin Kaindl, David Sarasin und Luc Schuurmans (v.l.).

Bild: Markus Timo Rüegg

2015 zu 2020 um insgesamt 33 Prozent reduziert. In Zahlen: 2015 waren es 8610 Quadratmeter; 2020 noch 5744.

25 Millionen Reingewinn

Im Coronajahr 2020 hat die Bank Linth 25 Millionen Franken Reingewinn erwirtschaftet, wie Sarasin bekannt gab. Damit liege man zwar vier Prozent unter dem Rekordjahr 2019, als knapp 26,1 Millionen Gewinn erzielt worden waren. Aber das Ergebnis sei eine Bestätigung für das Gewinnniveau in einem herausfordernden Umfeld. Zwar sei das Wachstum etwa im Ausleihgeschäft nicht zufriedenstellend. Aber über zehn Jahre betrachtet habe die Bank in diesem Bereich ein Wachstum von 4,6 Prozent jährlich erreicht und liege damit ein Prozent über dem Schnitt aller Banken.

Der neue Finanzchef der Bank, Martin Kaindl, ging vertieft auf das Ergebnis 2020 ein. Die Bank erwirtschaftete einen Geschäftsertrag von knapp 93 Millionen Franken. Das entspreche gegenüber 2019 einem Rückgang von 5,2 Prozent. Das Minus liege zwar tiefer als 2019, Kaindl bezeichnete es als «moderat schwächer».

Der Rückgang sei weitgehend darauf zurückzuführen, dass die Risikovorsorge erhöht und Wertberichtigungen für Kreditrisiken im Umfang von 1,7 Millionen Franken vorgenommen

worden seien. Dies vor dem Hintergrund der Coronakrise. Das stehe auch für Sicherheit. «Die kontinuierliche Verbesserung in unruhigen Zeiten ist ein Zeichen der Stabilität.»

Kaum von Börsenboom profitiert

Zur boomenden Börse sagte Kaindl, dass die Bank Linth durch ihr Geschäftsfeld nicht so sehr am Erfolg habe teilhaben können wie andere Banken, da nur wenige ihrer Kunden im Handel tätig seien.

Als Erfolg bezeichnet Kaindl das Zinsgeschäft, welches brutto gesteigert worden sei. Allerdings würden Wertberichtigungen das Ergebnis substantiell beeinflussen. Konkret ging der Nettoerfolg aus dem Zinsgeschäft um 3,1 Prozent auf 66 Millionen Franken zurück. Auf Bruttobasis stieg der Zinserfolg auf 67,6 Millionen Franken an (+3,1 Prozent).

Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft belief sich auf knapp 20 Millionen Franken, was einem Minus von 7,5 Prozent entspricht. Dieser Rückgang sei vorwiegend auf die im Vergleich zum Vorjahr tiefer ausgefallenen performancebedingten Erträge zurückzuführen.

Auch das Minus im Handelsgeschäft hat mit Corona zu tun. Mit 5,8 Millionen Franken liegt dieser Bereich 15,9 Prozent unter Vorjahr. Das lag unter anderem an der eingeschränkten Reisetätigkeit von Kundinnen und Kunden und dem damit verbundenen tieferen Erlös aus dem Fremdwährungsgeschäft.

Positiv sei dagegen, dass die Bank die Kosten im Griff habe. Dank des strikten Kostenmanagements blieb der Geschäftsaufwand 2020 stabil auf knapp 60 Millionen Franken. Der Personalaufwand belief sich dabei auf 31,1 und der Sachaufwand auf 27,4 Millionen Franken.

Gemäss Kaindl trug die Kostendisziplin zum soliden Ergebnis bei. Die Investitionen beim Aus- und Umbau der Geschäftsstellen seien nahezu abgeschlossen. Dieses Jahr werde als vorläufig letzter Standort Stäfa ZH umgebaut.

Covid-Kredite querbeet

Auch Luc Schuurmans, der Ende 2020 den neu geschaffenen Bereich «Kunden» übernommen hatte und zugleich

zum stellvertretenden CEO der Bank Linth befördert worden war, ging auf Corona ein. «Wir erlebten wegen Corona sehr viele Kreditanträge und haben innert kürzester Zeit interdisziplinäre Teams zusammengestellt.» Positiv überrascht habe ihn die Zusammenarbeit mit Bundesstellen und anderen Banken, so Schuurmans. 560 Covid-Kreditanträge wurden bearbeitet, 477 davon bewilligt. Das durchschnittliche Kreditvolumen beträgt 113 000 Franken. Am meisten Kredite wurden mit knapp 52 Prozent an Handel/Dienstleistung vergeben, gefolgt von Produktion/Industrie (20,4 Prozent) und Tourismus/Gastronomie mit 11,2 Prozent.

Nach wie vor solide Kapitalbasis

2020 sei nicht nur wegen Corona ein historisches Jahr gewesen, so Schuurmans weiter. Es gab auch den schnellsten Börsencrash aller Zeiten. So habe der Dow Jones Index in 25 Tagen 30 Prozent verloren. «Es zeigte sich aber auch die schnellste Erholung.» Grund dafür sei, dass die Liquidität sehr stark zurückkam, durch Finanzspritzen. Die Geldschwemme habe zur raschen Erholung an den Aktienmärkten geführt. In der Wirtschaft werde sich diese aber mit Verzögerung zeigen, nicht mehr in diesem Jahr, ist Schuurmans überzeugt.

In den Ende 2020 ausgewiesenen Kundenausleihungen von rund 6,26 Milliarden Franken sind die erwähnten 52 Millionen der Covid-19-Kredite enthalten. Aber auch ohne Berücksichtigung dieser 52 Millionen stiegen die Kundenausleihungen leicht um 0,6 Prozent an. Die Hypothekarforderungen erhöhten sich um 42 Millionen Franken auf rund 6,04 Milliarden. Gesunken sind dagegen die Kundengelder, um 2,3 Prozent auf 4,74 Milliarden Franken. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,2 Prozent auf 8,3 Milliarden Franken. «Die Bank Linth verfügt weiterhin über eine solide Kapitalbasis», hiess es dazu am Mittwoch.

Bei den verwalteten Vermögen musste die Bank einen Netto-Neugeldabfluss von knapp 263 Millionen Franken hinnehmen. Das liege am Wegfall eines institutionellen Anlegers. Die verwalteten Vermögen beliefen sich somit per Ende 2020 auf knapp 7,3 Milliarden Franken, 3,7 Prozent weniger als 2019.

Fachmagazin thematisiert Melser Stoffel

In einem Themenheft zeigt die Fachzeitschrift «Hochparterre» auf, wie die Schweiz 2040 wohnen wird. Die alte Textilfabrik Stoffel in Mels ist eines von sechs «richtungsweisenden Projekten».

von Michael Kohler

Mels. – Schon vermehrt hat das Grossbauprojekt Uptown Mels auf dem Areal der alten Textilfabrik Stoffel Erwähnung im «Hochparterre», einem Schweizer Fachmagazin für Architektur, Planung und Design, gefunden. So auch im Themenheft vom März 2021, wo unter dem Titel «So wohnt die 10-Millionen-Schweiz» die Entwicklung der Megatrends Globalisierung, Individualisierung, Migration, Demografie und Klimawandel im Bezug auf das Wohnen aufgegriffen wird.

Konkret stützen sich die Autoren auf eine zahlenbasierte Annahme des Bundesamtes für Statistik, dass die Schweiz im Jahr 2040 die Marke von 10 Millionen Einwohnenden überschritten haben wird. Sie bilden verschiedene Szenarien und werfen einen Blick auf die Entwicklung der vier Raumtypen: die urbanen Gebiete, die ländlich geprägten Räume mit mittelgrossen Städten, den Jura und die Voralpen und schliesslich den Alpenraum.

Brachenburg mit Zukunftswerten

Ins Magazin eingeflochten sind ebenfalls sechs richtungsweisende Projekte aus der ganzen Schweiz, zu denen sich auch Uptown Mels gesellt. Unter dem Subtitel «Brachenburg» wird das Millionenprojekt am Melser Vorderberg kurz vorgestellt. Zusammenfassend sind auf dem Areal der alten Textilfabrik Stoffel bekanntlich rund 200 Miet- und Eigentumswohnungen, Büros, Ateliers, Läden, ein Restaurant, öffentliche Nutzungen wie Kinderkrippe und -garten, eine Standseilbahn und eine grosse Gartenanlage in der Entstehung.

Dabei sei die «hohe Dichte in einer Landschaft zwischen Dorf, Wald und Wiesen und neuem Park» genauso ein Zukunftswert wie die Verwendung von möglichst viel alter Bausubstanz, die Verknüpfung von öffentlichen mit privaten Nutzungen und Räumen und die CO₂-neutrale Energieversorgung mit Holz und Wasserkraft.

Uptown Mels ist mit seiner Innovation in bester Gesellschaft. Es reiht sich im Fachmagazin neben das Gemeinschaftshaus St. Ursula in Brig (2019, 5,6 Millionen Franken), das Projekt Soubeiran in Genf (2017, 15,8 Millionen Franken), die Grossüberbauung Oasis in Crissier (2020, 200 Millionen Franken) das Wohngebäude «Maison, murs, cour et jardin» in Milvignes (2017, 5,6 Millionen Franken) und die Siedlung Burggarta in Valendas (2020, 5,1 Millionen Franken) ein.

Die Fachzeitschrift «Hochparterre» wird monatlich vom Verlag für Architektur, Planung und Design herausgegeben. Die Themenhefte erscheinen in loser Folge.

www.hochparterre.ch



Bank Linth macht 25 Millionen Reingewinn

Das Geschäftsjahr 2020 kommt nicht an das Rekordjahr 2019 heran, zeigt sich aber in schwierigerem Umfeld solide.

In tausend Franken	31.12.2020	31.12.2019	+/- %
Bilanzsumme	8 300 415	7 886 926	5.2
Kundenausleihungen	6 258 401	6 167 302	1.5
Kundengelder	4 744 068	4 855 164	-2.3
Eigenkapital	527 642	510 649	3.3
	2020	2019	+/- %
Geschäftsertrag	92 678	97 726	-5.2
Geschäftsaufwand	-58 519	-58 702	-0.3
Geschäftserfolg	27 247	34 872	-16.1
Jahresgewinn	25 024	26 095	-4.0